

Nicolette Mout, Bohemen en de Nederlanden in de Zestiende Eeuw.

Universitaire pers Leiden, Leiden 1975, 206 S. (Leidse historische Reeks, van de Rijksuniversiteit te Leiden 19).

Säkularmarken bedeuten dem Historiker immer nur eine ungefähre Orientierung; demnach ist der Titel des Buches sehr unklar, und so ist auch sein Konzept. Es beginnt mit einem Abriß böhmisch-niederländischer Beziehungen seit dem 12. Jahrhundert, wobei besonders die nach R. R. Post 1968 zitierten Einwände gegen Eduard Winters These vom böhmischen Ursprung der Devotenbewegung Beachtung verdienen. Dann folgt ein Überblick über die Beziehungen im 16. Jahrhundert anhand der bekannten Kavaliereisen und der sehr sporadisch skizzierten Handelsverbindungen. Der interessanteste Teil des Buches, dem die Autorin — mit größerem Nutzen — ihre volle Aufmerksamkeit hätte widmen sollen, betrifft die Beziehungen niederländischer Künstler zum Prager Hof im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts, unter den Kaisern Maximilian und Rudolf II. Was wir dabei erfahren, namentlich über den Spiritualismus des bekannten Antwerpener Druckers und Verlegers Christophel Plantijn und seines Freundeskreises, zu dem auch einige der bekannteren in Prag wirkenden Niederländer zählten, wie der Hofbibliothekar Hugo Blotius oder der Miniaturist Joris Hoefnagel, verdient durchaus Aufmerksamkeit in größerem Zusammenhang. Dabei scheint mir, im unmittelbaren Bezug auf die böhmische Entwicklung, die Erkenntnis wichtig, daß um die Jahrhundertwende dieser irenische Intellektuellenkreis, mit Verbindung zu Crato von Krafftheim und damit nach Breslau und mit manchen anderen Beziehungen in ganz Mitteleuropa, mit seiner Mentalität zurücktrat und sich allmählich in der neuen Generation ein militanter Calvinismus Bahn brach. Das ist für die inneren Verhältnisse eine folgenreiche Wendung, aus der sich, unter maßgeblichem Einfluß der kalvinistischen, damals in Europa führenden antikatholischen und antihabsburgischen Kraft, in den böhmischen Ländern der seit langem latente ständische Widerstand schließlich bis zur Revolution von 1618 formierte.

Bochum

Ferdinand Seibt

Antonín Verbík / Ivan Štarha / Edmund Knesl, Černá kniha města Velké Bíteše [Das Schwarze Buch der Stadt Groß-Bittesch].

Verlag Blok, Brünn 1979, 342 S.

Das Schwarze Buch der Stadt Groß-Bittesch, in extenso herausgegeben, ergänzt eine Reihe von Editionen der Stadtbücher, die aus der peinlichen Gerichtsbarkeit der Städte Böhmens und Mährens entstanden sind. Die Editoren des vorgelegten Buches sind erfahrene Autoren, die sich schon um mehrere Herausgaben bemüht haben¹. Wohl hatte der Volksmund den Namen dieser Sammlungen von Urteilsprüchen eines Hals- oder Blutgerichtes geprägt, wenn man sie zutreffend als „Schwarzes Buch“, „Blut-Buch“ oder auch „Pech-Buch“ bezeichnete.